

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „

Alle die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Wünsche werden nicht zurückgeleitet; unanfertige Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inferece werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garnonzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., epl. der Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Melitza bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szat-Marg bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stala, Buchhändler; in Hätz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kraszad bei Herrn Heinrich Zolner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 213. Hermannstadt, Mittwoch den 14. September 1887. 103. Jahrgang.

Zur bulgarischen Frage.

Die Nachricht, daß die Pforte den Fürsten Bismarck um seine guten Dienste hinsichtlich der Streitfrage über die Entsendung des Generals Ernroth nach Bulgarien ersucht habe, hat in der russischen Presse eine tiefe Verwirrung hervorgerufen. Man sieht in diesem Schritte einen wohlberathenen Winkszug der türkischen Regierung, welche nichts Anderes beabsichtigt, als die Entscheidung über die gegenwärtigen Wirren auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben und mit dem Prinzen von Coburg zur Befestigung seiner Herrschaft Zeit zu lassen. Gleichwohl ist schwerlich anzunehmen, daß die russische Regierung sich weigern werde, die guten Dienste des deutschen Reichskanzlers anzunehmen, wenn derselbe sich bereit erklärt, das Verlangen der Pforte zwischen den widerstreitenden Interessen der einzelnen Mächte zu vermitteln. Ohne Zweifel ist diese Aufgabe von vornherein keine dankbare. Denn in jedem Falle würde der Leiter der deutschen Politik, wenn er es der einen Macht recht zu thun wüßte, es mit der anderen Macht verderben. Es ist ein seltsames Spiel der Interessen, welches den Bulgaren gestattet, ihren eigenen Willen durchzusetzen.

In dem Parallelogramm der Kräfte bewegen sie sich genau auf der Diagonale. Weil allenthalben Rußland und Oesterreich die entgegengelegten Wünsche haben, so ist es den Bulgaren möglich, auf dem Kreuzungspunkte dieser Wünsche festzuhalten und Halt zu gewinnen. Da aber diese gegensätzlichen Interessen sich auch gegenüber der Mission Ernroth's äußern, so wird es dem Fürsten Bismarck nicht leicht sein, beide Theile zu befriedigen und gleichzeitig den Beifall der Bulgaren zu erlangen. Fast will es scheinen, als sei die Aufgabe, welche die Pforte der deutschen Regierung zumutet, schwieriger zu lösen, als die Quadratur des Circels. Indessen, wir sind überzeugt, falls ein solches Ansuchen an den deutschen Reichskanzler gestellt werden sollte, so wird derselbe vor der Schwierigkeit der Aufgabe nicht zurückerschrecken, sondern zu deren Lösung unternehmen, was immer in seinen Kräften steht.

Ob aber auch nur geringe Aussicht vorhanden ist, daß Fürst Bismarck einen dauernden Ausgleich zwischen den theilnehmenden Mächten zu Stande bringe? Man kann sich allerdings auf einen ähnlichen Vorgang bei der Beratung des Berliner Vertrages berufen. Auch damals kreuzten sich die Interessen von Rußland, Oesterreich und England; auch damals gelang es weiser Vermittlung, ein Friedenswort herzustellen, welches, wenn auch nicht eine neue Ordnung für alle Ewigkeit, so doch einen Waffenstillstand für ein Jahrzehnt enthielt. Allein heute liegen die Verhältnisse wesentlich anders, als nach dem orientalischen Kriege. Wie Fürst Bismarck noch vor Kurzem veröffentlicht hat, waren alle wesentlichen Bestimmungen des Berliner Tractates im Voraus von dem Grafen Andrassy mit dem Fürsten Gortschakow vereinbart worden. Außerdem standen damals die russischen Heere unter den Thoren von Konstantinopel; mit einem mächtigen Aufgebote von Truppen, welche sich in der Sonne des Sieges wärmten, konnte das Czarenreich jeden Augenblick den Krieg mit Aussicht auf Erfolg wieder aufnehmen. Auf der anderen Seite schienen Oesterreich und England um jeden Preis entschlossen, die Nachgiebigkeit Rußlands nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand zu erzwingen. Darum war es nicht besonders schwierig, Rußland, wenn auch nicht zu einem Verzicht auf seine Pläne, so doch zu einer Vertagung derselben zu bewegen, und England und Oesterreich durch Schadloshaltung vor einer Ueberfälligung der russischen Erfolge zurückzubringen. Wie anders heute! Rußland steht nicht als Sieger, sondern als gedemüthigter Besiegter da, besigt von Oesterreich in dem Wettrennen um den maßgebenden Einfluß im Orient. Und für alle diese moralischen Verluste bieten sich Rußland auf keiner Seite Entschädigungen. Die Schwierigkeit der bulgarischen Frage beruht daher einzig in der unabwendlichen Nothwendigkeit, daß Rußland der Eroberungsjucht im Orient und der eigennützigen Politik

entfage, welche es seit dem Testamente Peter des Großen unentwegt verfolgt.

Graf Kalnoky, der Leiter der österreichischen Politik, hat vor einigen Monaten in den Delegationen erklärt, daß Rußland keinen Anspruch auf irgend einen höheren Einfluß in Bulgarien habe, als ein anderer Staat. Die österreichische Politik verfolgt seit Jahren das Ziel, die Balkanvölker aus der eisernen Umklammerung Rußlands zu befreien und den eigenen Einfluß bei den Südlavlen an die Stelle der russischen Hegemonie zu setzen. Diesem Programme entspricht vollkommen die Beizung des bulgarischen Thrones mit dem Fürsten Ferdinand von Coburg. Es ist daher schlechterdings nicht zu begreifen, wie Oesterreich-Ungarn die Entsendung eines russischen Generals zur Vertreibung des Fürsten Ferdinand billigen oder dulden könnte. Ebenso wenig freilich sollte man für möglich halten, daß die Pforte diesem russischen Verlangen zuzustimmen vermöchte; denn auch ihrem Interesse entspricht in hohem Grade die Verdrängung des russischen Einflusses aus Bulgarien. Wenn die ottomanische Regierung gleichwohl der Mission des Generals Ernroth zugestimmt haben soll, so mag die Pforte dabei mit der reservatio mentalis gehandelt haben, daß es auf ihre Zustimmung weniger ankomme, als auf den Willen der europäischen Mächte, und daß diese Mächte sicherlich die Entsendung des Generals Ernroth nicht zulassen werden. Jedenfalls muß eine Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Mission unter den Mächten vorhanden sein, denn sonst könnte die Pforte nicht erst den Fürsten Bismarck um seine Vermittlung in dieser Angelegenheit anfragen. Wo Einmütigkeit herrscht, gibt es nichts mehr zu vermitteln. Indessen gerade der offensichtliche Zwiespalt zeigt handgreiflich, wie wenig hoffnungsvoll die Aufgabe des Fürsten Bismarck sein würde. Er müßte den einen der beiden interessirten Staaten jedenfalls bewegen, gegen seinen eigenen Vortheil zu handeln, und Fürst Bismarck weiß, was schon der Schein einer solchen Ueberrebung bedeutet. Alle geschäftigen Angriffe der russischen Presse gegen den deutschen Kanzler führen auf den irrigen Vorwurf zurück, daß Fürst Bismarck auf dem Berliner Congresse Rußland zur Nachgiebigkeit bewegen. Ob der Kanzler Lust haben wird, diese Eröffnung zu wiederholen, oder ob er neben dem Unbanke Rußlands auch noch den Unbanke Oesterreichs auf sich laben soll?

Indessen, gesetzt den Fall, es gelänge dem gewaltigen Staatsmanne, Feuer und Wasser zu verjöhnen, so ist die Lösung der bulgarischen Wirren nicht um einen Schritt weiter gerückt. Denn der Schwerpunkt der Frage liegt nicht in Berlin, liegt nicht im europäischen Concerte, sondern bei den Bulgaren. Hat denn nicht Prinz Ferdinand von Coburg, da er die bulgarische Fürstentume annahm, gewußt, welche Schwierigkeiten seiner harrten? Haben denn die bulgarischen Staatsmänner nicht mit scharfem Auge in die Zukunft gesehen und die russische Intervention in Rechnung gezogen? Alles, was sich heute in Bulgarien und um Bulgarien vollzieht, ist von dem Prinzen mit seinen bulgarischen Rathgebern und ist sichtlich nicht minder mit den österreichischen Staatsmännern erörtert worden. Wenn der Prinz trotzdem das dornenvolle Amt übernahm, das bulgarische Staatschiff zwischen den hunderten Klippen der Gewalt und List, des Verrathes und der Bestechung, in den sicheren Hafen der Ruhe und Unabhängigkeit zu steuern, so muß er ohne Zweifel entschlossen gewesen sein, dem Versuche der Intervention nöthigenfalls mit Waffengewalt zu begegnen. Diesem Entschlusse entspricht auch das Uebereinkommen, welches von dem neuen bulgarischen Ministerium festgestellt worden. Kommt General Ernroth allein, so wird er an der Grenze zurückgewiesen, kommt er an der Spitze einer Armee, so werden die Bulgaren ihn mit Geschützen empfangen, unbekümmert, ob sie in dem Heldenkampfe für ihre Freiheit siegen oder untergehen. „Und legt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Diese Ankündigung des bulgarischen Ministeriums ist sicherlich keine leere Drohung. Man hat in den letzten Jahren die

Thatkraft und Tapferkeit der bulgarischen Nation bewundern gelernt. Sie wird nicht alle erregenen Lorberer preisgeben und den kaum gemähnten Fürsten von dem ersten besten russischen General verdrängen lassen. Unter diesen Umständen aber hat der Schritt der Pforte lediglich einen dilatorischen Werth. Die russische Presse ist auf dem richtigen Wege, wenn sie fürchtet, jede Vermittlung werde nur die Entscheidung auf die lange Bank schieben und die Stellung des Fürsten Ferdinand besitzeln. Allein sie vergißt, daß auch ohne die Vermittlung Rußland nichts Anderes übrig bleiben wird, als auf die Mission Ernroth zu verzichten, so lange das Czarenreich nicht entschlossen ist, die europäische Katastrophe heraufzubehämmern. Wir meinen aber, Rußland wird nicht verstimmen, recht angelegentlich das alte Drafel zu beherzigen: „Gehe über den Fluß — und du wirst ein großes Reich zerschören.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. September.

Hochbedeutend ist die Antwort, welche Seine Majestät am 11. d. in Töke-Terebes bei dem Empfange der griechisch-katholischen Geistlichkeit auf die Ansprache des Bischofs Johann Paskólyi erteilte. Derselbe lautet:

„Mit Freuden empfangen ich Ihre Erscheinen und Ihre, die Gefühle der Treue bezugende Huldigung. Ich zweifle nicht, daß die gesammte griechisch-katholische Geistlichkeit, deren Wirken ich jederzeit mit besonderer Aufmerksamkeit verfolge, durchdrungen von ihrem heiligen und patriotischen Berufe, die ihrer Fürsorge anvertraute Bevölkerung auch fernerhin nur auf dem Pfade der Treue gegen Thron und Vaterland, sowie der religiösen Sittlichkeit leiten werde, wodurch dieselbe so wie jetzt, auch in Zukunft Meiner unveränderten Gnade und Anerkennung bezeugt wird.“

Die Zollconferenz hat am 9. d. in fünfstündiger Sitzung die Verhandlungen betreffend Feststellung der Anweisungen für die österreichisch-italienischen Vertrags-Verhandlungen beendet. Der Konferenz wohnten außer den bereits namhaft gemachten Mitgliedern von Seite der ungarischen Regierung die Ministerialräthe Ludwig und Riptay bei. Die Verhandlung war der Feststellung der Anweisungen in Betreff der Artikel Spiritus, Zucker und Bier, ferner den auf das Veterinärwesen, beziehungsweise die Ein- und Ausfuhr von Vieh bezüglichen Bestimmungen gewidmet, welche letztere einer Modification unterzogen werden sollen. Die gefaßten Beschlüsse werden den beiderseitigen Ministerien unverzüglich zur Genehmigung vorgelegt werden.

In Böhmen haben am 10. d. in 28 Landgemeinbezirken die Ersahwahlen für die aus dem Landtage ausgetretenen deutschen Abgeordneten stattgefunden. Es wurden überall theils die früheren Vertreter, theils solche Männer gewählt, welche dem Abbinenzprogramme der Ausgetretenen zustimmen.

Wie die „Nowa Reforma“ meldet, lauft die russische Regierung durch Agenten im Hrubieschower Bezirke (Gouvernement Lublin) massenhaftes Getreide zu Militärzwecken an.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ weist erneut die Auffassung der „Köln. Ztg.“ zurück, als sei die deutsche Politik in Bulgarien durch Bedürfnisse eingegeben, von Rußland etwas zu erreichen. Es sei nicht abzusehen, worin das von der „Köln. Ztg.“ verlangte Entgegenkommen Rußlands bestehen sollte. Die russische Politik trete der deutschen an keiner Stelle entgegen. Wir knüpfen weder Befürchtungen noch Hoffnungen daran und erwarten weder Handlungen noch Unterlassungen, die durch Opfer an Interesse und Würde zu erkaufen seien. Die deutsche Politik

Heimleichen.

Heimlos. Roman von Th. Almar. — (36. Fortsetzung.)

„Und Loelia?“ fragte er jetzt mit dumpfer Stimme. „Ich weiß Nichts von ihr. Niemand hat nach der Gerichtsverhandlung mit dem Doctor die Baroness wieder gesehen, noch von ihr gehört, außer dem Schäfer im Dorfe, der behauptete, daß die Töbte alle Nacht vor dem Thore von Altenhof stehe und weine und klage! Ach, wie mich die Schmerzen wieder quälen, ich kann kaum noch athmen!“

Der besorgte Gesichtsausdruck, mit dem der Arzt sich der Kranken näherte, ließ auch Wendar sich besürzt erheben und an das Lager herantreten. Der volle Schein des Tages fiel gerade vom nahen Fenster aus auf sein Gesicht.

Mit einem lauten Aufschrei fuhr die Sterbende in die Höhe und streckte die Hände weit von sich, gleichsam, als ob sie mit dieser Bewegung das Entsetzlichste von sich abzuwehren wollte.

„O, der Geist des Doctors!“ schrie sie laut auf. „Gnädiger Gott, ich bin verloren, denn ich habe ja falsch geschworen!“

Es waren die letzten Worte der Alten; gleich darauf veränderten sich ihre Züge gewaltig und als der Oberarzt sie fühlend umfaßte und in die Kissen zurückdrückte, lag sie bereits eine Leblose.

12. Capitel. Aufgeklacht.

Die Gefühle, mit welchen Kurt und Wendar das Hospital verließen, waren so erschütternd, daß Beide eine Zeit lang schweigend neben einander hergingen, ehe sie die Worte wiederfanden.

Zwar hatte die alte Rose ihnen Nichts verrathen, was sie nicht bereits wußten, aber ihre Aussage, welche der Arzt und die Pflegerin als Zeugen mit angehört, ließ an der Unschuld des Doctors Edmund Wendar keinen Zweifel mehr aufkommen. Ein solches Geständniß erst stellte in den Augen der Welt die Ehre des schuldlos Verurtheilten wieder her, und Empfindungen heißesten Dankes waren es darum, welche die Brust des älteren Mannes vor Allem erfüllten. Allerdings kam es jetzt noch darauf an, daß Wafewitz und die falsche Brigitte ein Zeugniß abgaben, welches der alten Rose Eröffnungen bestätigte; daß die Gewissenslosen, welche das Leben zweier Menschen zu vernichten nicht zurückgeschreckt waren, nicht etwa noch den Versuch machten, zu leugnen und die letzten Auszagen der Sterbenden als unmahr, als Phantasien einer Geistesverwirrten hinzustellen.

Aber in die Wirklichkeit zurückverkehrt, trat an die beiden Männer eine ganz andere Frage vor Allem heran. Bera! Wo war sie?

In's Haus am Winterplatz zurückgekehrt, empfing sie die Mittheilung, daß die herbeigerufenen Aerzte den Zustand der Räthin für ungesährlich erklärt hätten. Nur die empfangene Feindenbotschaft hatte ihr einen vorausichtlich schnell vorübergehenden Rückfall verursacht, und bei einiger Pflege würde die Matrone zweifellos bald hergestellt sein.

Nachfrage bei dem Portier ergab, daß die Dame, welche der Frau Rath die Botschaft von Bera gebracht, sich als Fräulein Wespe hatte anmelden lassen.

Wenige Minuten darauf befanden Wendar und Kurt sich bereits auf dem Wege nach der nahe gelegenen Wohnung Iduna's, welche sich durch den Besuch nicht gering geschmeichelt fühlte und bei der wenige Erklärungen hinreichend, um sie zur Mittheilung des wahren Sachverhalts zu veranlassen.

Welcher Sturm Kurt's Seele durchbraute, als er den Namen Altenhof in Verbindung mit der Geliebten nennen hörte, keine Worte schildern das.

Bera, seine Bera, sie war an der Stätte, wo er geboren war, wo er das bitterste Weh hatte erfahren müssen, an der Stätte, an der er durch eigenen Willen ein Fremder geworden war.

Aber der eine laute Jubelruf seines Herzens: „Bera ist gefunden!“ Akcentirte schnell alle anderen Stimmen in ihm und nur eine Sehnsucht, ein heftiges Verlangen erfüllte ihn ganz und gar: Nach Altenhof noch diese Stunde, — jede Minute Verzögerung dünkte ihn unwiederbringlicher Verlust.

Durch Iduna hatten die Männer auch erfahren, wo Bera gelebt, ehe sie in das Haus des Medicinalraths Seehagen gekommen war. Die schlichten Leute, welche die Jugend des Mädchens geleitet, sie wußten an der Freude, daß Bera wiedergefunden sei, theilnehmen. Gedanke und Entschluß waren für Kurt eins, und überwältigt vor Nahrung sank denn auch die alte Kathi dem jungen Mann in die Arme, als er ihr die Glücksbotschaft überbrachte, daß Bera's Aufenthalt entdeckt sei. Nachdem die alte Frau sich von ihrer freudigen Ueberraschung erholt, forberte Kurt sie und Monsieur Legrange auf, ihn und Wendar nach Altenhof zu begleiten, ein Anerbieten, das erst nach einem kurzen Zögern von Beiden angenommen ward. Aber dann war auch alle Scheu von ihnen abgestreift. Kurt's Sozialität ließ sie ihre Bedenken vor dem großen Standesunterschied schnell vergessen und nach kaum einer Stunde trafen die vier Personen bereits zur Abfahrt mit dem nächstgehenden Eisenbahnzug nach Saffingen am Bahnhof zusammen.

Die alte Frau Kathi hatte sich noch nie in ihrem Leben so glücklich gefühlt, wie heute. Sollte sie doch nach langer Trennung ihren Liebling, ihre Bera wiedersehen, über deren Los in Ungewißheit, sie keine ruhige Stunde mehr verlebte hatte.

Freudig erregten Blickes sah sie nun an der Seite ihres alten Freundes Legrange und sah bald auf Diesen, bald auf den staltlichen, stolzen Bräutigam ihrer Bera, der ihr gegenüber saß. Aber auch Edmund Wendar entging ihrer Aufmerksamkeit nicht, und daß noch um so mehr, da er der Einzige war, der wenig sprach und der sich in sehr ernster Stimmung befand. Obgleich dem Ziele nahe, seine Ehre wieder zu erhalten und alle Schmach von seinem Namen fortgenommen zu wissen, war es ihm doch, als ob Alles zu spät komme, denn nicht einmal mehr der Gedanke der Genugthuung vermochte ihm Befriedigung zu gewähren. Nur das Be-

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Er', 'sucht', 'er & Co.', 'ele', 'GEHEIM', 'DOORBANTIL', 'ERREICH-UNTER', 'PAPIERES', 'BETRIEBE', 'FRANZÖSISCH', '12-12'.

höre nicht auf, ausschließlich eine deutsche zu sein, wenn sie außerdem Ausland willkommen sei. Die Stärke der deutschen Politik bestehe in der Bedürfnislosigkeit, so auch Russland gegenüber. Es sei daher kein Motiv vorhanden, Ausland Dienste zu leisten, wofür wir Gegenleistung erwarten würden. Die Presse sollte nicht dem Irrthum Vorschub leisten, als bedürfte Deutschland eines russischen Certificats für sein Wohlverhalten. Die seit Jahren als richtig anerkannte Politik der Achtung von Verträgen aufzugeben, nur weil sie nicht antirussisch ist, wäre eine Stimmungspolitik, wie man sie Deutschland nicht nachsagen kann.

Die Meldung der Blätter, daß Frankreich die Schweiz aufforderte, im Kriegsfall das neutralisirte Gebiet von Savoyen zu besetzen und daß ein, die bezüglichen Verhältnisse regelnder Vertrag abgeschlossen wurde, wird von bestunterrichteter Seite als unbegründet erklärt.

Das „Journal des Débats“ erwähnt das Gerücht von der demnächstigen Abberufung des französischen Consuls in Rußland, dessen Situation in Folge der Anarchie im Lande unerträglich geworden sei. Der „Agence Havas“ aus Konstantinopel zugehenden Mittheilungen zufolge, resumirten sich die letzten Verhandlungen in folgender Weise: Die Pforte consultirte Deutschland und Frankreich in Betreff des Antrages Russlands, Commisäre nach Bulgarien zu entsenden. Beide Mächte ertheilten die Antwort, sie hätten nichts einzuwenden, worauf die Pforte an Deutschland das Ersuchen richtete, bei den anderen Mächten dahin zu wirken, daß dieser Antrag angenommen werde. Die von Deutschland eben ertheilte Antwort erklärt, diesen Antrag nur dann unterstützen zu können, wenn ihn die Türkei zu dem ihrigen mache.

Die „Gazetta di Venezia“ meldet aus Rom, der Paps habe angefaßt der brieflichen Anführung zahlreicher Pilger, welche aus Anlaß des Paps-Zubildums nach Rom kommen und öffentlich Demonstrationen zu machen beabsichtigen, denselben strengstens eingeschärft, absolut ruhiges Verhalten zu beobachten.

Die deutsche Regierung hat am 7. d. dem englischen Cabinet die ablehnende Antwort Bismarck's auf das türkische Ansuchen um Vermittlung in der bulgarischen Angelegenheit mitgetheilt. Das englische Cabinet hat die Mittheilung sehr befriedigt entgegen genommen. Am 8. d. fand hierüber zwischen London und Berlin ein sehr freundlicher Depeschenwechsel statt.

Die nach einem neuen Princip durchzuführenden systematischen Truppenübungen der russischen Armee werden am 27. d. beginnen und sich alljährlich um die gleiche Zeit wiederholen. Derselben sollen sich auf ganz Ausland ausdehnen und jedes Jahr andere Altersklassen umfassen. Neuer werden die Jahrgänge 1877 und 1882, im nächsten Jahre die von 1878 und 1883 u. s. w. einberufen. Die Einberufenen haben sich sofort bei der nächstgelegenen Militärbehörde zu melden, um unmittelbar eingereiht, uniformirt und bewaffnet zu werden und durch 14 Tage an den verschiedenen Feldübungen theilzunehmen, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Schießübungen. Der Widerstand, auf den das betreffende Project lange Zeit hindurch aus finanziellen Gründen stieß, wurde durch die Unterstützung des Kaisers überwunden. Der Charakter einer außerordentlichen, irgend einen besonderen Zweck verfolgenden Maßregel wird diesen Übungen bestritten; vielmehr sollen dieselben nur dazu dienen, die durch die bisherige Manöverpraxis gewonnenen Erfahrungen in gewisser Beziehung zu ergänzen.

In Pfortenkreisen hat man keine Kenntniß von dem neuen türkischen Circular, welches nach einer Sophisterei Meldung an die Mächte versendet worden sein soll. Ebenso wenig ist in unterrichteten Kreisen davon etwas bekannt, daß der türkische Botschafter in Petersburg, Schakir Pascha, angewiesen worden sei, die russische Regierung zu neuen Vorschlägen aufzufordern, nachdem das Project der Mission Enroth's gescheitert sei. Es gilt als durchaus unwahrscheinlich, daß die Pforte vor der vollen Erledigung ihres in Berlin unternommenen Schrittes sich mit neuen Schritten, sei es nach Petersburg, sei es an die Mächte wenden werde, zumal sie an dem Grundsatze festzuhalten scheint, bis auf Weiteres nur die bei ihr einlangenden Vorschläge den Mächten mitzutheilen, selbst aber sich jeder Initiative zu enthalten.

Die durch ihre Felonie gegen den Fürsten Alexander verurtheilten ehemaligen bulgarischen Officiere Gruew und Benderev sind aus Moskau in Bulgare eingetroffen.

**Gegen die Vexation der Beamten.**

Der k. ung. Minister des Innern hatte zum Schutze der politischen Beamten vor unbegründeten Strafanzeigen noch unterm 21. März 1882 an die ersten Jurisdiccions-Beamten eine Verordnung erlassen, die in diesem Jahr wiederholt publicirt wurde. Dieselbe lautet:

Im Interesse der Sicherung der Zwischigkeiten und Placereien, welche aus den gegen Comitatus-, Gemeinde- und städtische Beamte wegen ihrer amtlichen Handlungen oder Unterlassungen erhobenen Strafanzeigen entstehen können, ist auf Grund der mit dem Herrn Justizminister gepflogenen Verhandlungen bis zur Regelung des Strafverfahrens durch

wußtsein, daß er das Mädchen wiedersehen sollte, welches ihn an sein verlorenes Glück erinnert hatte, stand ihm wie ein Lichtbild vor. Aber nicht konnte er es über sich gewinnen, heute berechtigt die Anderen zu sein, und sein Herz schien fast zu brechen, je näher er dem Orte kam, wo einst alles Glück, alles Glend über ihn gekommen war. Unweit von Saffingen raffte er sich jedoch auf und ertheilte Kurt den Rath, der Vorsicht halber mit ihm den Weg durch den Forst in's Dorf zu nehmen, während Frau Kathi und Legrange gleich vom Bahnhofe aus zu Wagen direct nach dem Hause der Frau Amtmann Reichard fahren konnten.

Dieser Rath fand Anfangs bei dem ungeduldrigen Kurt wenig Billigung, da er sich schon im Geiste bei seiner Vera träumte. Aber als Benbar ihm die Gründe seines Vorschlages klarer machte, stimmte er dem Freunde endlich bei und begnügte sich damit, der alten Kathi und Legrange die herzlichsten Grüße an Vera aufzutragen, ehe er sie selbst wiedersehen würde. Sodann rollte der Wagen davon und Benbar und Kurt traten ihren Weg durch den Forst an.

Weide, ihren eigenen Gedanken nachhängend, welche mit Allgewalt auf sie einströmten, hatten eine gute Strecke in den Wald hinein zurückgelegt, als plötzlich aus einem Nebenpfade hervor, dessen Windung aber dichtes Gebüsch ihren Blicken entzog, ein lauter Schrei an ihre Ohren drang.

Secundenlang standen beide Männer wie angewurzelt, um dann wie auf ein Schlagwort mit Blickesgeschwindigkeit in der Richtung, woher der Schrei zu ihnen gebrungen, dazuzuströmen. . .

„Gnädigster Herr Baron!“ ertönte die Stimme der falschen Brigitte Basewitz an der Thür des verhängnißvollen Gemachs, aus dem Edmund Benbar vor Jahren als Dieb hinausgeführt worden war und vor dessen Schwelle die unglückliche Thelma unter Schluchzen und Pänderingen gelegen und ihren Vater um Gerechtigkeit und Erbarmen für ihren Gatten angetausen hatte. „Gnädigster Herr Baron, darf ich eintreten?“ Und die Känkelstüchige öffnete die Thür, ohne zu beachten, daß der stolze Greis bei ihrem ungelobten Eintritt zornig aufstuhr und schnell mehrere Actensüße in seinen Secretär einschoß. „Gnädigster Herr Baron,“ fuhr Frau Brigitte, gleichgerichtet dem Schloßherra näher tretend, fort, „der Herr Baron Kurt ist im Dorfe!“

(Fortsetzung folgt.)

die Gesegebung ein Uebereinkommen zu Stande gekommen, dem entsprechend ich Euer Wohlgebornen von Nachstehendem verständige:

Den bisherigen Erfahrungen gemäß hat der Grund der von mehreren Seiten erhobenen Klagen darin bestanden, daß die k. Gerichte die wegen ihrer amtlichen Handlungen oder Unterlassungen grundlos angeklagten Verwaltungsbeamten ohne Anhörung der zur Controlirung und Beurtheilung derselben in erster Linie berufenen Amtsvorstände zur Verantwortung gezogen, wodurch mitunter die energischsten und tüchtigsten Beamten über das böswillige und grundlose Klagen Einzelner unmotivirten und unverdienten Placerein ausgesetzt gemessen.

Damit dieser das Ansehen der Verwaltungsorgane verletzende und mit den Interessen des öffentlichen Dienstes im Gegensatz stehende Vorgang sistirt, beziehungsweise das öffentliche Dienstinteresse vor den schädlichen Folgen derselben bewahrt werde, hat der Herr Justizminister die k. Staatsanwaltschaften durch die Budapester und Maros-Bajardhelyer Oberstaatsanwaltschaften anweisen lassen, in allen den Fällen, wenn gegen einen Verwaltungsbeamten wegen eines durch ihn in seiner Eigenschaft als Beamter angebliß begangenen Verbrechens oder Vergehens Anzeige erstattet wird, und diese sei es in erster Reihe, sei es im Wege des k. Gerichtshofes, zur Kenntniß gelangen und die Anzeige nicht mit jedem Zweifel ausschließenden Weisungen im Voraus versehen ist, in jedem Falle unmittelbar und vor Antragsstellung in Betreff der Stichhaltigkeit der Anzeige unter Bekanntgabe der Anlage und Beischließung einer Abschrift der Anzeige und eventuell der wichtigeren Beilagen derselben an die Amtsobrigkeit (Vizegespan, beziehungsweise Bürgermeister) des eingeklagten Verwaltungsbeamten Anträge zu richten.

Hierdurch wird Euer Wohlgebornen Gelegenheit geboten, alle jene Daten, welche eventuell die Grundlosigkeit der Anzeige insoweit und in zulänglicher Weise darzutun geeignet sind, dem k. Staatsanwalte mitzutheilen und gleichzeitig jener schon in mehreren Fällen erhobenen Klage vorgebeugt wird, daß die Verwaltungsbeamten mit Außerachtlassung ihrer gesetzlichen Obrigkeit durch die Gerichte zur Verantwortung gezogen werden.

Damit aber ein solches Verfahren die rasche Durchführung der Untersuchung nicht verhindere, ist unbedingt notwendig, daß die Verwaltungsbehörden die Aufklärungen innerhalb eines Präklusiv-Termines abgeben, welcher entsprecht dem mit dem Herrn Justizminister zu Stande gekommenen Vereinbarung der Regel nach auf 8 Tage nach dem Empfang der Requisition gerechnet, in sehr dringenden Fällen aber auch auf kürzere Zeit festzusetzen ist, wobei es sich von selbst versteht, daß das Ausbleiben der die Kraft eines Votum informativum besitzenden Verständigung (des Vizegespanns, Bürgermeisters) über den festgesetzten Termin hinaus den ordentlichen Fortgang der Untersuchung nicht verzögern kann.

Der zu erreichende Zweck ist, wie schon oben erwähnt wurde, der den Verwaltungsbehörden das Mittel und die Gelegenheit zu bieten, im Falle einer grundlosen Anklage der zur Beweisführung geeigneten Daten den Gerichtsorganen je eher zur Verfügung zu stellen und so einen je schnelleren und gründlicheren Verlauf der Nachforschungen, beziehungsweise der Voruntersuchung, zu veranlassen, beziehungsweise den Umständen entsprechend die sofortige Einstellung des Verfahrens zu erzielen.

Damit die k. Staatsanwaltschaften in diesem Sinne vorgehen können, hat der Herr Justizminister gleichzeitig auch die Präsidenten der k. Gerichtshöfe mittelst Circular-Verordnung aufgefordert, Anordnung zu treffen, damit jede gegen einen Verwaltungsbeamten wegen einer durch ihn in seinem amtlichen Vorgehen begangenen Verletzung bei dem betreffenden k. Gerichtshofe gemachte Anzeige der k. Staatsanwaltschaft unverzüglich übermitteln werde, — daß weiters jene Anzeigen, welche bei den k. Bezirksgerichten eingereicht werden (nachdem dieselben auf Grund des XXXVII. G. N. ex 1880, sowie je außerhalb des Competenzkreises derselben fallen), wenn nicht vielleicht die Voruntersuchung aus wichtigeren Gründen sich als unausschießbar erweisen sollte, noch vor Durchführung derselben unverzüglich an den competenten k. Gerichtshof abgetreten und dort in der erwähnten Weise behandelt werden.

Indem ich Euer Wohlgebornen hiebei behufs Kenntnißnahme verständige, weise ich Sie gleichzeitig an, in jenen Fällen, wenn Sie durch die k. Staatsanwaltschaften von solchen gegen einen Verwaltungsbeamten gemachten Anzeigen Kenntniß erhalten, alle jene amtlichen Daten, welche im Interesse der raschen Durchführung der Untersuchung und der Aufhellung der Angelegenheit, insbesondere aber im Interesse des Nachweises der Grundlosigkeit der Anklage zum Ziele führen und die sofortige Einstellung der Nachforschungen und der Voruntersuchung gegen den ungerecht angeklagten Verwaltungsbeamten bewirken können, der betreffenden k. Staatsanwaltschaft in möglichst kurzer Zeit, aber jedenfalls innerhalb des in der Requisition angegebenen Termines unverzüglich zu übermitteln.

Ich halte es nicht für überflüssig, die Aufmerksamkeit Euer Wohlgebornen auf die große Tragweite des in solchen Angelegenheiten zu befolgenden Vorgehens zu richten.

Jene wichtige und edle Aufgabe, welche durch Controlirung der Thätigkeit der Jhnen untergeordneten Verwaltungsbeamten und durch vollständige Intacthaltung des guten Namens derselben, Euer Wohlgebornen als dem ersten Beamten des Municipiums zu Theil geworden, macht es Euer Wohlgebornen zur unumgänglichen Pflicht, während Sie einerseits mit gewissenhaftem Eifer darnach streben, die Verwaltungsbeamten von jeder unbegründeten Placerei zu befreien, andererseits die Aufdeckung der Strafbarkeit eines strafbaren Beamten mit gleichem Eifer zu fördern.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 14. September.

(Die Vorbereitungen zum Empfange seiner Majestät in Déva) schreiten in erfreulicher Weise ihrer Vollendung entgegen. Die Empfangs-Comités sind auch während der Nachtzeit in Thätigkeit. Die „Magna curia“ wurde, um die Restauration und Möblirung derselben ungehindert vollenden zu können, für das Publicum abgsperrt. Mit der äußeren Ausschmückung der am Hauptplatze errichteten monumentalen Triumphpforte konnte gleichfalls begonnen werden und bald wird auch die prächtige, die „Hungaria“ darstellende Statue aufgerichtet sein. Längs der Hauptgasse erhebt sich bereits eine stattliche Reihe von Maßstäben. Einer der eifrigsten Förderer all dieser Arbeiten ist der Vizegespan Warsay. Jene Straßen und Brücken, welche in Folge der Zunftation im Frühjahr Beschädigungen erlitten, sind fast sämmtlich ausgebessert und practicabel gemacht worden.

Wie bereits gemeldet, trifft Seine Majestät morgen, 15. d., um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags im Dévaer Bahnhofe ein, wo die Würdenträger und Epigen der Corporationen den König ehrfurchtsvoll begrüßen. Im Bahnhofe wurde für Seine Majestät ein geschmackvoll und künstlerisch geschmückter Pavillon im Schweizer Styl errichtet. Aus dem städtischen Anlaß werden auch die Bahnhofe in Déva und Bißk besonders schön decorirt. Der Empfang der Deputationen und Corporationen beginnt um 12 Uhr Mittags. Von Seite des Clerus werden der Hermannstädter gr.-or. Erzbischof-Metropolit Miron Roman, der Araber gr.-or. Bischof Johann Metian und der Lugoser gr.-latb. Bischof Mikhalpi mit ihrer Geislichkeit ihre Huldbigung darbringen; der röm.-latb. Bischof von Siebenbürgen, Franz Köhler, wird in Anwesenheit seiner Majestät die h. Messe in der Franciscanerkirche

lesen. Aus dem Araber Comitatus und der Stadt Arad ist eine Huldbigungs-Deputation angemeldet, desgleichen aus dem Krassó-Szörényer Comitatus, Es ist Hoffnung vorhanden, daß Seine Majestät am 18. d. auch das Dévaer Museum mit allerhöchster Beluche auszeichnen wird. Am Abend nach der Ankunft seiner Majestät wird Déva glänzend beleuchtet; der Dévaer Gesangsverein wird auf dem Schloßberge das „Szózat“ und das Lied „Nemzeti dal“ antimmen, sodann die Militärkapelle vom Schloßberge mit dem Kolozs-Marisch in die Stadt herabkommen und die Straßen derselben mit Musik durchziehen. Während des Aufenthaltes seiner Majestät in Déva wird ferner der Professor für das Broos'er reformirten Collegiums unter Führung des Directorators Graf Geza Kun seine Huldbigung darbringen, Mitglieder dieser Deputation sind: Director Dionis Déva, die Pfarrer und Religionslehrer Johann Jacze und Geza Süß, die Gymnasial-Professoren Johann Sandor, Ludwig Vitus, Gerhard Deal, Franz Simon, Gabriel Janosi, Johann Bentó, Aladar Tokaji, Paul Süß, Michael Képi und Franz Kemes.

(Hohe Gäste.) Morgen trifft Sr. L. Hoheit der Honvéds-Obercommandant Erzherzog Josef in Déva ein. Auch Seine kön. Hoheit Landwehr-Obercommandant Erzherzog Rainer wird zu den Manövern nach Déva kommen.

(Ueber die Manöver bei Déva) wird gemeldet: Am 16. und 17. d. erfolgt der allseitige Aufmarsch. Die Truppen des 7. Armeecorps bringen von Temesvár, Lugos und Karasch in Siebenbürgen ein. Am 11. rückte eine schwere Batterie (5 Officiere, 112 Mann, 6 Geschütze und 7 Trainfuhrwerk) in Déva ein; 5000 Mann von der 23. Honvéds-Truppen-Division treffen am 17. d. in Déva ein; soweit möglich, werden diese in der Stadt einquartirt; die, welche in Déva keine Unterkunft finden, campiren im Freien. Die 68. Infanterie-Brigade langt mit sämmtlichen Geschützen am 17. d. in Déva an und wird in der Umgebung (Bezel, Maros-Kömeti u. s. w.) bilocirt. Am 18. d. ist Sonntag, am 19. d. Beginn der großen Manöver und allgemeiner Vorstoß gegen das 12. Corps, welches den allgemeinen Bestimmungen gemäß von Broos bis Bißk, dann bei Bacsi, Tompa und Kalan Aufstellung nimmt. Die entscheidenden Kämpfe finden am 19., 20., und 21. d. wahrscheinlich bei der Bißker Brücke statt.

Seitens der Manöverleitung für die großen Siebenbürger Feldübungen wurde den Operationen folgende Disposition zu Grunde gelegt.

Das VII. Corps (Westpartei) ist im Begriff, südlich der Maros aus dem Banat gegen Hermannstadt vorzugehen. Seine aufklärende Cavallerie (7. Cavallerie-Brigade) hat am 14. September Déva und Várbely (überrücklich Várbely) erreicht. Das XII. Corps (Ostpartei) versammelt sich bei Karlsburg-Mühlbach. Es soll den Gegner in das Banat zurückwerfen. Die 12. Cavallerie-Brigade gelangt am 14. September nach Alvincz und Mühlbach. Die Truppe des Dnicorps tragen die weißen Abzeichen. Die Dauer der Übungen ist vom 16. bis inclusive 21. d. bestimmt. Das Hauptquartier wird am 14. September activirt (an diesem Tage trifft Erzherzog Albert dalebst ein) und wird am 20. September nach Broos verlegt. Zu den Manövern werden folgende Truppenkörper herangezogen, und zwar:

Zur Westpartei das VII. Armeecorps; in dessen Verbände befindet sich: die 17. Inf.-Truppen-Division (FML. Freiherr v. Schönb, bestehend aus der 33. Inf.-Brigade (FML. Cretovica), der 34. Inf.-Brigade (FML. Kuttig), entsprechende Division-Artillerie, schwere Batterie-Division Nr. 13 (drei Batterien) und 2 Escadrons Divisions-Cavallerie vom Husaren-Regiment Nr. 14; — die 34. Inf.-Truppen-Division (FML. Bistenberg-Warhaft-Schneberg), bestehend aus der 67. Inf.-Brig. (FML. Habiger v. Hartner), der 68. Inf.-Brig. (FML. Bricht v. der Wallnach), entsprechende Div.-Artill., schwere Batterie-Division Nr. 14 (drei Batterien) und 2 Escadrons vom Hus.-Reg. Nr. 1; — die 23. l. ung. Landwehr-Truppen-Div. (FML. Rabiny), bestehend aus der l. ung. Landw.-Inf.-Brig. (FML. Kreibitz), der 46. Landw.-Brig. (FML. Hild) drei Batterien Divisions-Artillerie von der schweren Batterie-Division Nr. 32 (vermindertem Stand) und zwei Escadrons vom Husaren-Regiment Nr. 6; — endlich die 7. Cavallerie-Brigade (FML. v. Warga), somit im Ganzen 36 Bataillone, 1/2 Bionnir-Compagnie, 18 Escadrons, 15 Batterien und 1/2 V. Kriegesbrücken-Equipage.

Zur Ostpartei werden folgende, im Verbände des XII. Corps befindliche Truppenkörper zugezogen: Die 16. Infanterie-Truppen-Division (FML. Georg Freiherr v. Waldstätten), bestehend aus der 31. Inf.-Brigade (Oberst Böhm), der 32. Inf.-Brigade (FML. v. Pach), 3 Batterien von der schweren Batterie-Division Nr. 23 und 2 Escadrons vom Husaren-Regiment Nr. 2; — die 35. Inf.-Truppen-Division (FML. Prinz zu Lobkowitz), bestehend aus der 69. Infanterie-Brigade FML. Watter Eder v. Hermannshörs, der 70. Brigade (FML. Graf von der Schulerburg); die 38. kön. ung. Landwehr-Truppen-Division (FML. Kornis), bestehend aus der 75. kön. ung. Landwehr-Inf.-Brigade (FML. Andrasffy), der 76. l. ung. Landwehr-Inf.-Brigade (Oberst Say), 3 Batterien von der schweren Batterie-Division Nr. 35 (vermindertem Stand) und 2 Escadrons vom l. ung. Husaren-Regiment Nr. 9; die 12. Cavallerie-Brigade (FML. Schönfeld), somit im Ganzen 36 Bataillone, 1/2 Bionnir-Compagnie, 16 Escadrons, 15 Batterien und 1/2 V. Kriegesbrücken-Equipage.

Bezüglich der Ueberfindung der betreffenden Dispositionen der Partei-Commanden, der Meldung, der Abfertigung, der Bequartierung, respective Lagerung der Truppen deren Verpflegung u. s. w. wurden die unumgänglichen Verfügungen getroffen. Aus den getroffenen Dispositionen der Manöver Oberleitung ist das Bestreben ersichtlich, ein möglichst getreues Bild des Ernstfalles zu bieten; so ist insbesondere der Verkehr zwischen den beiden gegnerischen Parteien gerade wie im Kriege auf das Achnostwendigste beschränkt und darf nur durch Parlamentäre vermittelt werden. Die jeweilig durch die Manöver-Oberleitung zu bezeichnenden Demarcationslinien dürfen vor 5 Uhr des nächsten Tages nicht überschritten werden. Der Stab der Manöver-Oberleitung trägt gleich den Schiedsrichtern und Schiedsrichtergehilfen grüne Feldzeichen.

(Verpachtungen.) Am 10. October l. J., findet in der Amtlocalität der Direction des l. ung. Staatsgüterwesens zu Fogaras auf Grund schriftlicher Offerte die Verpachtung nachstehender, das Eigentum der genannten Herrschaft bildender Domain-Rechte und Miethobjecte auf die Zeit vom 1. Januar 1888 bis 31. December 1893 statt: der auf Buciumer hattert gelegenen Wiese im Ausmaße von 3 Joch 235 Quadracklasten, des Schankrechtes sammt Schanklocalen und Nebengebäuden in den Gemeinden Bucium, Unter-Utscha, Unter-Wieth, Weichenbach und Elore, des Schankrechtes in Dezlan, des Schankrechtes in Bißka mit einem Schanklocalen und Nebengebäuden, des Schankrechtes in den Gemeinden Kopalcel, Sebes, Marginen, Bucium, Szunpogóß und Alt-Johann, des Markt-Muthschneidungsrechtes in der Gemeinde Alßo-Szombatsfalva und der zwei Mablmühlen in der Gemeinde Unter-Utscha. — Die näheren Bedingungen sind in der diesbezüglichen Rundmachung im Inzeratentheile des heutigen Blattes enthalten.

(Regelmäßig, wie stets.) hat sich gestern, als am Vortage des September-Festmarkttages, der Regen eingestellt. Es ist das eine eigenthümliche Erscheinung, die seit Jahren schon ohne jede Bestelung genau eintritt.

(Des Herbstes Raßen) kündigt bereits in der Winter- und Armbrustergasse das von den Bäumen fallende und das Pflaster bedeckende Raßen an.

(Herrenlose Kälber.) Ein Hirt hat zwei Schweizerkälber in eine auf Großheuerener hatter befindliche Heerde mit der Angabe eingestellt, die Kälber gehörten einem hiesigen Fleischhauer. Da dieser

eine Huldbigungs-  
 örönder Comitat.  
 18. d. auch das  
 wird. Am Abend  
 od besucht; der  
 Szobatz und das  
 alle vom Schloß-  
 kommen und die  
 des Auenthaltes  
 er des Broojer  
 stors Graf Geza  
 Deputation sind:  
 er Johann Jucze  
 Sandor, Ludwig  
 Johann Benko,  
 und Nemes.  
 der Honved-  
 Auch seine kön.  
 er wird zu den  
 am. Det: Am  
 Truppen des  
 nisches in Sieben-  
 112  
 5000 Mann  
 d. in Dobra ein;  
 die, welche in  
 De 68. In-  
 17. d. in Dobra  
 u. i. w.) dis-  
 großen Manöver  
 den allgemeinen  
 Bacsi, Tompa  
 mpfe finden am  
 die statt.  
 Siebenbürger  
 fition zu Grunde  
 lich der Maros  
 eine aufführende  
 aber Dobra und  
 rps (Dipartei)  
 Gräner in das  
 at am 14. Sep-  
 des Dicozps  
 ist vom 16. bis  
 14. September  
 ein) und wird  
 ändern werden  
 dessen Verban-  
 er v. Schönberg,  
 der 34. Inf.-  
 schwere Batterie-  
 fions-Compagnie  
 euppen-Division  
 67. Inf.-Brig.  
 Brict v. der  
 Division Nr. 14  
 Nr. 1; — die  
 bestehend aus  
 6. Com.-Brig.  
 schweren Batterie-  
 escadrons vom  
 Brigade (G.M.  
 nti-Compagnie,  
 Equipage.  
 des XII. Corps  
 Truppen-Di-  
 der 31. Inf.-  
 B Batterie von  
 vom Husaren-  
 W. Prinz zu  
 2. Bataillon  
 Schulenburg);  
 rnis), bestehend  
 andrasffy), der  
 tterien von der  
 2 Escadrons  
 batterie-Brigade  
 Bionnier-Com-  
 üden-Equipage.  
 positionen der  
 Bequartierung,  
 s. i. w. wurden  
 betroffenen Dis-  
 erichtlich, ein  
 ist insbesondere  
 gerade wie im  
 nur durch Par-  
 Manöver-Be-  
 dor 5 Uhr des  
 der Manöver-  
 bürchertgehilfen  
 findet in der  
 zu Fogaras auf  
 er, das Eigen-  
 und Miets-  
 December 1893  
 Aufnahme von  
 Schanlocafen  
 Utika, Unter-  
 n, des Schan-  
 n, des Schan-  
 n, Bucsum,  
 streches in der  
 n der Gemeinde  
 diesbezüglichen  
 thalten.  
 als am Vor-  
 t. Es ist das  
 ne jede Befehl-  
 n der Winter-  
 b das Pflaster  
 Schweizerkärer  
 mit der Angabe  
 ter. Da dieser

dieselben nicht als sein Eigentum erkennt; dürfen die Thiere gestohlen  
 sein. Näheres beim hiesigen Stubhüteramt.  
 — (Gymnasialpalast in Kronstadt.) Der Directionsrat  
 der röm.-kath. Vandeskirche in Siebenbürgen hat, dem „Vrass“ zufolge,  
 mit Genehmigung des k. u. g. Ministers für Cultus und öffentlichen  
 Unterricht beschlossen, in Kronstadt ein imposantes Gymnasialgebäude  
 auszuführen. Zu diesem Zwecke war der vom Directionsrat entsendete  
 Klausenburger Architekt Franz Szab dieser Tage in Kronstadt, um den  
 Grund für das neue Gebäude zu beschreiben und zu vermessen. Das  
 neue Gymnasium soll nach dem neugebauten Budapester-Muster-Gymnasium,  
 jedoch in imposanterer Form als dieses aufgeführt und für den Bau ein  
 Concurs ausgeschrieben werden.  
 — (Todesfall.) Gestorben ist: Der pensionirte k. l. Oberst-  
 lieutenant Karl Wysz am 10. d. in Kronstadt, im 65. Lebensjahre.  
 — (In Vitzitz) veranstalteten ungarische und deutsche Dilettanten  
 gemeinsam eine Vorstellung. Zur Aufführung gelangten „Schneider  
 Fips“ in deutscher, dann „Das Stelldichein“ in ungarischer Sprache.  
 — (Universitätsfeier.) Am 10. d. erfolgte in Klausen-  
 burg die Eröffnung des neuen Universitätsjahres im Redoutensaal in  
 feierlicher Weise. Nach dem Berichte des vorjährigen Rectors Dr.  
 Johann Szamosi hielt der neu gewählte rector magnificus Dr.  
 August Kaniz seine mit Ehrentiteln ausgestattete Antrittsrede.  
 — (Ein Theil des Hofdienstpersonals) ist am 11. d.  
 in Klausenburg eingetroffen und wurde in der Redoute einquartiert.  
 — (Die Klausenburger Gewerbegehilfen) veranstal-  
 teten am 10. d. in der Schießstätte ein gut gelungenes, zahlreich be-  
 suchtes, mit Tangunterhaltung verbundenen Concert.  
 — (Zweifelhafte Fische) räumen seit einiger Zeit in Klausen-  
 burg zum Schrecken der Hausfrauen unter dem Geflügelstände unbarm-  
 herzig auf. Zumeist haben sie es auf fetter Gänse abgesehen.  
 — (Ohne Paß.) In der Nacht vom 5. zum 6. d. wollten  
 25 Szekler ohne Paß die rumänische Grenze passieren, wurden aber  
 ertrapt und verhaftet. Die Schulden werden über die Grenze zurück-  
 geschickt, da constatirt wurde, daß sie sich durch die Flucht ihrer  
 Militärpflicht entziehen wollten.  
 — (Brandchronik.) In Hilib (Haromköler Comitat) sind  
 am 8. d. 29 Gebäude und die Fruchtvorräthe von 17 Wirtshin in  
 Flammen aufgegangen. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit;  
 Arbeiter hatten nämlich am Stroh neben der Dreschmaschine Cigaretten  
 geraucht. Die Köchinnen der freiwilligen Feuerwehr war rasch herbei-  
 geeilt und bereitete das Weiterumfahrgreifen des Brandes.  
 — (Blutiger Hatterreit.) Die Einwohner von Vajsz  
 (Unteralfelzer Comitat) haben wenig Weidgrund und leben mit der  
 Gemeinde Kralkó, welche in dieser Beziehung glücklicher ist, bereits seit  
 vielen Jahren in Zwist. Die Kralkóer müßen stets gegen Prävarication  
 seitens der Vajszler auf der Hut sein. Am 5. d. pfändeten die Kralkóer  
 fünf Vajszler Kinder, welche auf verbotener Weide betreten wurden.  
 Erboht hierüber fielen die Vajszler über den auf seinem eigenen Felde  
 beschäftigten Daus Süts aus Kralkó her und erschlugen ihn und brachten  
 dem 80-jährigen Mate Pus, gleichfalls aus Kralkó, den linken Arm.  
 Zwei der Thäter wurden eingezogen.  
 — (Erdtliche Wetschwimmen.) Drei Kellner aus Déva  
 verabredeten während des Badens im Maros eine Schwimmtour. Die  
 Bedingung war, den Fluß hin- und zurück zu durchschwimmen; wer  
 am spätesten ans Ufer gelangte, sollte für alle Drei ein Abendessen  
 zahlen. Zwei der Bettenden machten die Schwimmtour, der Dritte  
 Namens Weiß erkrankt.  
 — (Selbstmord.) In Dees hat sich am 12. d. der Bauer  
 Johann Nagy durch einen Schuß in den Unterleib selbst getödtet. Dem  
 Manne stand vor einem halben Jahre sein junges Weib, wovon er in  
 unheilbare Melancholie verfiel; er hinterließ zwei unversorgte Waisen.  
 — (Zeller Eisenbahn.) Die Arbeiten an der Hjäszfalva-  
 Szekeludvarhelyer Localbahn sind — wie dem „Kolozsvár“ ge-  
 schrieben wird — soweit fortgeschritten, daß sie wahrscheinlich am Schluß  
 des laufenden Jahres dem Verkehr übergeben werden können.  
 Ein Hemmnis beim Unterbau war, daß die Pläne für den Oberbau  
 nur langsam angefertigt wurden und deren Genehmigung seitens des  
 Communications-Ministeriums beanstandet ward. Die Pläne für die  
 Hjäszfalvaer Station und die Schienen sind auch jetzt noch nicht ap-  
 probirt, in Folge dessen die Idee auftaucht, die Hjäszfalvaer Station  
 ganz aufzulassen und die Züge von Szäßburg abzulassen. Gelingt dies,  
 so erspart das Consortium 40,000 bis 50,000 fl., und aus der Zeller  
 würde eine lässlich-Zeller Bahn. Gegenwärtig sind die Schienen auf  
 13 Kilometer Entfernung gelegt; die Locomotiv sind in Thätigkeit, doch  
 können Waggons und Züge noch nicht verkehren, und zwar weil der  
 mit dem Staate abguschließende Verkehrs-Vertrag nicht unterfertigt ist  
 und die Waggons für den Fracht- und Militär-Transport bis  
 1. October l. J. in Anspruch genommen sind.  
 — (Ohne bengalische Beleuchtung.) Theater-Director  
 Andor Gerösi kündigte in Közdi-Vasarihel das Schauspiel „Die  
 Hindererung Orens von den Türken“ mit bengalischer Beleuchtung an.  
 Die patriotischen Szekler füllten den Saal zum Erdbeben. Die  
 Färbung wurde unter dem Jubel des Publicums erfüllt, das bengalische  
 Feuer erglänzte aber nicht, weil es — wie der Director sich entschuldigte  
 — ausgegangen war. Die Köchinnen der Bühne waren nachsichtig genug,  
 nicht zu murren und ließen ihrer Begeisterung über die Niederlage des  
 Halbmondes frei die Zügel schießen.  
 — (Wasser Ausgleich.) Ein ungarisches Blatt übersezte  
 vor Kurzem den Ort Franzensbad in Tirol Perencz-ünepely.  
 Ein deutsches Provinzialblatt, welches sich über diese classische ungarische  
 Uebersetzung lustig machte, erwähnte in derselben Nummer, daß in  
 Marmaros-Sziget ein „Tischlerfest“ stattgefunden habe. In der  
 genannten Stadt fand nämlich zur Erinnerung des Honvedobersten  
 Asztalos eine Feier (Asztalos-ünepely) statt, daher im raschen  
 Fluge die deutsche Uebersetzung: Tischlerfest. Der Ausgleich war daher  
 rasch perfect.  
 — (Demonstration im Theater.) Viel Staub wirbelte in  
 den ungarischen Blättern ein Schreiben des Intendanten vom Budapester  
 Nationaltheater, Graf Stefan Reglewich, auf, worin dieser dem ge-  
 seierten Dichter Moriz Jokai erklärt, daß er das von letzterem eingereichte  
 Drama „Koresd a szived“ (Suche dein Herz) zur Aufführung nicht  
 geeignet finde. In Klausenburg fanden nun am 11. d. anlässlich  
 der Vorstellung des Stückes „Szigetvári vértanúk“ im Theater enthu-  
 stasische Kundgebungen statt. Das massenhaft herbeigeströmte Publicum,  
 welches den Zuschauerraum bis auf das letzte Plätzchen füllte, brach  
 namentlich bei der Scene, wo Trinyi den Schwur leistet, in Minuten lang  
 dauernd, sich immer stürmischer erneuernde Klirrusse auf Jokai aus. Für  
 den abwesenden Dichter dankte der Regisseur Julius G. Kovács, worauf  
 obermals stürmische Rufe im Hause ertönten. Die jubelnde Jugend  
 richtete folgendes Telegramm an Jokai: „Aus Anlaß der Vorstellung  
 der „Szigetvári vértanúk“ beehren wir den gekrönten Dichter mit  
 der ganzen Liebe und dem ganzen Enthusiasmus unseres Herzens. Die  
 Kränkling, die man Dir zugesagt, ist auch eine Kränkung für das Vater-  
 land. Die jubelnde Jugend der Universität Klausenburg.“  
 — (Zur Handelsconvention mit Rumänien.) Aus  
 Galatz wird gemeldet: Graf Alexander Karolyi, Graf Aurel Deseffi  
 und Andreas György sind hier eingetroffen, um die Handels- und  
 industriellen Verhältnisse bei uns zu studiren. Man sagt, daß dieselben  
 mit dieser Mission seitens der ungarischen Regierung in Berücksichtigung

der noch schwebenden Vertragsverhandlungen beauftragt worden seien.  
 Die Herren haben sich von Galatz nach Braila begeben.  
 — (Reményi.) Das von der „Voss. Ztg.“ registrierte Gerücht,  
 als sei der Violindivertuos Evario Reményi auf einer Seereise von  
 Singapore nach Mauritius verunglückt, bestätigt sich zum Glück  
 nicht. Wie dem „P. L.“ Dr. Anton Reményi, der Bruder E.  
 Reményi's, mittheilt, ist der Künstler schon im Monate Februar wohl-  
 behalten in Mauritius eingetroffen, wo er in den Monaten Februar,  
 März und April unter ungeheuerem Beifall concertirte. Im Mai  
 begab sich Reményi nach Port Natal, welchen Ort er im Monat August  
 wieder verließ, um sich nach Captown zu begeben, wo er sich aller  
 Wahrscheinlichkeit nach auch jetzt noch aufhalten dürfte.  
 — (Bismarck's Gewicht.) Wir berichteten kürzlich, daß sich  
 Fürst Bismarck bald nach seiner in Kissingen, wie er bei seinem  
 jedesmaligen Aufenthalte in diesem Curorte thut, auf der seinen Namen  
 führenden Wage in der Saline wägen ließ und daß sein Gewicht genau  
 daselbe war, wie im vorigen Jahre, nämlich 207 Pfund Zollgewicht  
 oder 103½ Kilogramm. Zur Ergänzung dieser Notiz kommt aus  
 Kissingen das Verzeichniß der Körpergewichte des Fürsten in den ver-  
 schiedenen Jahren seines Aufenthaltes seit 1874, stets auf der sogenannten  
 „Fürst Bismarck-Wage“ gemogen. Demzufolge hatte der Reichskanzler  
 1874: 207, 1876: 219, 1877: 230, 1878: 243, 1879: 247, 1880:  
 237, 1881: 232, 1883: 202, 1885: 205 und 1886: 207 Zollpund.  
 Er fällt also gegenwärtig gerade so schwer ins Gewicht, wie vor dreizehn  
 Jahren; inzwischen hatte er allerdings 40 Pfund gewonnen, aber —  
 Dank dem Dr. Schwemmer — wieder verloren.  
 — (Die Königin von Dänemark) hat bekanntlich vor ein-  
 nigen Tagen ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer zahlreichen Familie  
 gefeiert. Aus diesem Anlasse veröffentlichte der „Politiken“ einen Ar-  
 tikel, dem wir folgende interessante Charakteristika der Königin ent-  
 nehmen: „Die Königin ist vor Allem eine umsichtige Mutter. So  
 wird die Geschichte sie einst nennen; sie wird mit Anerkennung ihren  
 feinen weiblichen Verstand hervorheben, der sich hauptsächlich darauf  
 concentrirt, das Glück ihrer Kinder zu schaffen. Von dem Augenblicke  
 an, wo sie als Prinzessin ihren Sohn nach Griechenland sendete, um  
 den fernern Thron zu bestigen, haben ihre Muttergedanken sich unab-  
 lässig damit beschäftigt, Land und Reich — groß und mächtig — für  
 ihre ganze zahlreiche Kinderstube zu gewinnen. Und wenn sie heute  
 gefeiert wird als die Schwiegermutter von Rußlands jetzigem und Eng-  
 lands zukünftigem Herrscher, kann sie mit Recht behaupten, daß ihr  
 langes Leben nicht ohne schöne Früchte geblieben ist. Sie machte den  
 Hof auf Bernstorff zu einem stillen bräglischen Heim mit allen häus-  
 lichen Tugenden, wo fremde Königssöhne anmuthige und holde Ge-  
 mahlinnen finden konnten. Sie erzog schöne und lebenswürdige Töchter,  
 die selbst in den größten Ländern der Erde, unter ungewohnter Bradt  
 sich durch ihren natürlichen Reiz auszeichnen. Sie begann als eine  
 arme prinzliche Officiers-Gattin. Nun ist sie die Schwiegermutter von  
 halb Europa und Asien. Es ist ein Märchen und nicht ohne Phantastie  
 und poetischen Glanz. Sie hat die Kraft gehabt, ihr Heim zu be-  
 wahren, als dasjenige ihrer Kinder, nun, da dieselben weit zerstreut  
 sind. Bernstorff und Schloß Fredensborg haben europäische Berühm-  
 theit erlangt. Hier — im Schoße der Familie, bei den alten Eltern —  
 versammeln sich im Sommer die Kinder mit Mann und Frau; kaiser-  
 liche, königliche und fürstliche Hofeiten. In diesen glänzenden Gesell-  
 schaften bildet die Königin den Mittelpunkt, wo sie der leitende Wille  
 derselben ist. Für sie sind die Kaiserin von Rußland und die Prinz-  
 gessin von Wales stets Mädchen und König Georg und der Kronprinz  
 Knaben, welche ihre Ferien dahier verleben und die Fremdenzimmer  
 beziehen, wie es sich nun gerade trifft.“  
 — (Weitgereichte Leute) fanden, wie aus Düsseldorf be-  
 richtet wird, dieser Tage vor dem Schöffengericht. Türken aus dem  
 Dorfe Duhma am Ribanon. Die Einwohner des gelobten Landes hatten  
 die Absicht, nach Amerika zu gehen, führten ihre Reise aber sehr im  
 Zickzack aus. Sie kamen über Spanien, Frankreich und Holland nach  
 hier, wo die Polizei sie wegen unberechtigten Hausfriedens in Haft nahm.  
 Die Fremdlinge liegen durch ihren Dolmetsch, Pastor Gräber, besessen,  
 daß sie nicht gewußt hätten, daß der Pascha dieses Landes für den Ver-  
 kauf von Waaren einen Schrein verlange. Sie hätten auch nur ge-  
 sucht und nicht gehandelt, und zuweilen sei ihnen von militärischen  
 Leuten, die erfahren, daß sie zwar Türken, aber doch gute Katholiken  
 seien, ein Plakat geschenkt worden. Das Gericht sprach die Leute frei,  
 welche nicht ermangeten, dem Vorsitzenden überleits zum Danke den  
 Wunsch „Gott vermehre Dein Vermögen“ auszubringen zu lassen.  
 — (Zsland im Eise.) Die letzten in Kopenhagen eingetroffenen  
 Postnachrichten aus Island melden die für diese Jahreszeit höchst be-  
 merkwürdige Thatfache, daß die ganze Nordküste der Insel nach dem  
 Polar-Eise bloßtritt. Der Postdampfer „Laura“ traf auf der letzten  
 Reise nach der Nordküste am 14. August im Eydfjörd ein, konnte  
 aber des Eises wegen nicht weiter kommen; er kehrte um, ging südwärts  
 um die Insel und erreichte am 17. August die Seebrantabucht; aber  
 auch hier hinderte das Eis die Weiterfahrt. Nachdem die für die  
 nöthigen Orte bestimmten Güter an der Westküste ausgeladen worden,  
 ging der Dampfer nach Reykjavik, wo er am 22. August eintraf.  
 — (Der freundliche König.) Aus Modena schreibt man:  
 Vor einigen Tagen hielt König Humbert im Beisein seiner Gemahlin  
 eine Revue über die Militärzöglinge ab. Bei einer Uebung fiel ein  
 Kaufmannssohn, der junge Ettore Garilli, zu Boden und verletzte  
 sich am Fuße. Die Königin bestand darauf, daß man den Verwundeten  
 in ihren Wagen bringe. Der König neigte sich zu ihm und sagte kurz:  
 „Was haben Sie für einen Wunsch?“ „Einen einzigen“, lächelte  
 der verwundete Knabe, „ich möchte für Eure Majestät sterben.“ Humbert  
 lächelte und sagte: „Mir ist mehr gebiet, wenn so brave Krieger für  
 mich leben, als wenn sie für mich sterben; ich werde es für König  
 überlassen, ein Ding auszuwählen, das Ihnen Freude machen kann.“  
 — (Zum Pabst-Jubiläum.) Als erste Feiertagsfeier ist die  
 Biographie des Pabstes von Amerikaner Vater D. Reilly nach den  
 ihm vom Vatican gelieferten Documenten verfaßt, im Handel erschienen.  
 Dieses Schriftchen bietet nichts Neues. Eine einzige Notiz in dem Werkchen ist  
 bemerkenswerth, weil sie alle bisher vorhandenen Zweifel über den Ur-  
 sprung der Familie Becci zertrüht. Leo XIII. ist in Carpineto, einem  
 wildromantischen Flecken am Abhang eines Felsens der Volcker Gebirgs-  
 kette, geboren, aber seine Familie stammt aus Toscana und hat sich erst  
 im Beginn des sechszehnten Jahrhunderts in Carpineto angehebelt. Leo XIII.  
 ist durch seine Ahnen ein Landsmann des Mönches Hildebrand, des  
 spätern Pabstes Gregor VII., der den deutschen Kaiser Heinrich IV. im  
 Schloßpfe von Canossa zu demüthiger Abbitte zwang. Aus dieser Bio-  
 graphie erfährt man auch, daß zur Zeit, als Leo XIII. noch Bischof  
 von Perugia war, er zwei Diener seiner Diöcese, die eine Atreiff an  
 Pius IX. unterzeichnet hatten, in der dem Wunsch nach einer Aus-  
 söhnung des Pabstthums mit Italien Ausdruck gegeben war, ihres  
 Amtes entset. Aus den Jugenderinnerungen des Pabstes wird ein  
 Zug mitgetheilt, der ihn gewissermaßen zum Schiedsrichter prädestinirte.  
 Im Jahre 1885 gewann Joachim Becci auf der römischen Unversität  
 einen Preis von sechzig Goldgehirnen für eine These, die er durch das  
 Los gezogen hatte: „Von der Berufung an die Person des Pabstes.“  
 — (Das Versprechen der Königin.) Aus Balmoral  
 schreibt man: „Ex-Kaiserin Eugenie will seit einigen Tagen als  
 Gast der Königin von England im Schloße. Die Kaiserin ist sehr ge-  
 altet und unendlich schwermüthig grümmt. Am 8. d., als die hoch-  
 Gesellschaft beim Thee versammelt war, sagte die Ex-Kaiserin th-änden

Auges: „Eine Sorge bekümmert mich. Mein Gatte ließ eine Witwe  
 zurück, die ihm die Leichensfeier veranstaltete, meinem Sohne leistete die  
 Mutter den letzten traurigen Liebedienst, mir aber wird nur kalte,  
 theilnahmlose Neugierde zum Grabe folgen.“ Königin Victoria  
 schloß schluchzend ihren Gast in die Arme und sagte: „Beruhigen Sie  
 sich, meine süße Freundin, jene meiner Kinder und Enteln, die Sie  
 überleben, werden es sich zur Ehre anrechnen, Ihnen zum Grabe folgen  
 zu dürfen.“  
 — (Zum äußerlichen Gebrauch.) Gliedererschmerzen, gichtische  
 und rheumatische Leiden und Entzündungen jeder Art werden durch  
 „Moll's Franzbranntwein“ mit sicherem Erfolge behoben. Täg-  
 licher Verbrauch gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll,  
 k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und  
 Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich  
 Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe  
 heutiges Inserat.)  
 — (Die gewarnten Aerzte.) Englische Blätter bringen die  
 verbürgte Nachricht, daß der Großfürst Alexis Alexandrowitsch,  
 welcher vor einigen Tagen über Wien nach Paris gereist, aus Rußland  
 im wahren Sinne des Wortes entflohen sei. Der Großfürst hat ein  
 schweres, schmerzliches Leiden, welches nur auf dem Wege der Operation  
 geheilt werden kann. Der Czar jedoch erklärte, daß er jeden Arzt, der  
 seinem Bruder mit dem blanken Messer nahen sollte, sofort nach Sibirien  
 schicken werde. Obgleich nun der Großfürst ein überreichliches Honorar  
 zahlt, haben die Petersburger Aerzte doch keineswegs Lust, ein so ge-  
 fährliches Geschäft zu übernehmen. Der Großfürst wollte sich vorerst  
 den Wiener Chirurgen anvertrauen, entließ sich jedoch im letzten Momente  
 für eine Pariser Autorität, und um diese vor jeder denkbaren Folge des  
 Jornes des Kaisers zu sichern, wird man den Kranken seinem Arzte  
 als „Graf von Peterhof“ vorstellen, so daß der Doctor seine Hände in  
 Unschuld waschen kann.  
 Original-Telegramm.  
 Agram, 13. September. (U. L. C. S.) David Starckewicz  
 wurde zu sechs Jahren schweren Kerkers und Verlust des Doctortitels  
 und der Advocatur, sein Concubiner Joao Starckewicz zu zwei  
 Jahren schweren Kerkers und Verlust des Doctortitels verurtheilt.  
 Marktberichte.  
 Hermannstadt, 13. September. Weizen, per Sackloster, besser Qualität fl. 5.90,  
 mittlerer fl. 4.90, mindelher fl. 4.50, Pöschl, besser, fl. 4.10, mittlerer fl. 3.70,  
 mindelher fl. 3.30, Korn, besser fl. 3.20, mittlerer fl. 2.90,  
 Gerste, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.30, mindelher fl. 3. —, Hafer, besser fl. 1.90,  
 mittlerer fl. 1.70, mindelher fl. 1.50, Runkeln fl. 4.50, Erdäpfel fl. 1.50,  
 Mohnmehl per 100 Kilo fl. 13. —, Semmelmehl fl. 12. —, Weizenmehl fl. 10. —,  
 Schwarzmehl fl. 7. —, Erbsen, per Liter 12 kr., Bohnen 14 kr., Fischen 6 kr.,  
 Hirse 10 kr., Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50,  
 Schweinefleisch, hertes fl. 3. —, weiches fl. 2. —, Kexen, per 100  
 45 kr., Seite 26 kr., Rindfleisch 26 kr., in der Metzgerei 40 kr.,  
 Schäßburg, 12. September. Weizen per Sackloster fl. 4.70 bis 5.30, Pöschl  
 fl. 3.40 bis 3.80, Korn fl. 2.80 bis 3.10, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.70  
 bis 1.90, Runkeln fl. 4.40 bis —, Bohnen fl. 3. — bis —, Erdäpfel fl. 1.30  
 Erbsen per Kilo 20 kr., Fischen 24 kr., Hirse 9 kr., Mohnmehl per 100 Kilo fl. 15. —,  
 Semmelmehl fl. 13. —, Schwarzmehl fl. 12. —, Weizenmehl fl. 10. —, Unschlitz-  
 kexen per Kilo 40 kr., Seite 24 kr., robes Unschlitz 21 kr., Rindfleisch fl. 1. —,  
 Schweinefleisch 70 kr., Rindfleisch 32 kr.  
 Fremden-Liste  
 vom 13. September.  
 Hotel Neuröhrer. A. Bergar, Kaufmann, von Kronstadt; K. Klein, Kauf-  
 mann, von Wien; Bereghy, Kaufmann, von Szabatz; C. Horowitz, Grund-  
 besitzer, von Klausenburg.  
 Hotel Welker. Rosa Keregetes, Privatier, von Baroth; Rosa Sambal,  
 Privatier, von Mählar; W. Niemer, Beamter, Otto Schmidt, Subrevisor,  
 Daniel Berbes, Agent, von Kronstadt; Adolf Homonnai, Gastwirth, von Fogaras;  
 Anton Csiky, Kaufmann, von Neuzmarkt.  
 Hotel Habermann. Martin Klus, Niemer, von Birkhären; Andreas Klotz,  
 Kaufmann, von Kronstadt.  
 Briefkasten der Administration. Jene gemüthliche Siebenbürgerin,  
 welche im vorigen Monat ein geschlossenes Schreiben zur Weiterbeförderung an F.  
 G. in unserm Administrations-Local durch einen Boten abgeben ließ, wolle sich die  
 eingelangte Antwort unter Angabe der gebrauchten Chiffre ebenda abholen lassen.  
 Stadt-Theater in Hermannstadt.  
 Direction: Wolf.  
 Abonnement Mittwochs den 12. September: Sausendu Nr. 4.  
 Der Zigeunerbaron.  
 Operette in 3 Acten, nach einer Erzählung M. Jokai's von J. Schmitzer. — Musik  
 von Johann Strauß.  
 Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours  
 vom 13. September 1897.  
 Ung. Goldrente 6% ..... 122.25  
 „ „ 4% ..... 100.80  
 „ „ 3% ..... 87.45  
 „ „ 2% ..... 150.50  
 „ „ I. Emiffion St.-Oblig. 98.50  
 „ „ II. „ „ „ „ 114.50  
 „ „ 1876er Staats-Oblig. 114.50  
 „ „ Grundentlastungs-Obligat. 104.25  
 „ „ Grundentl.-Oblig. m. Verz. 104.25  
 Femes-Banat. Grundentl.-Oblig. 104.25  
 Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verz. 104.25  
 Siebenb. Grundentl.-Obligat. 104.25  
 Croat.-Slavon. „ „ „ „ 100. —  
 Ung. Weingeh.-Obligat. .... 100. —  
 Ungarische Prämien-Lose ..... 122.50  
 Theilzahlungs- u. Szegeb. Lose 128.50  
 Oester. Staatsanleihe in Papier .. 81. —  
 „ „ „ in Silber .. 82.75  
 Oester. Goldrente ..... 112.50  
 1860er Staats-Anleihe ..... 136. —  
 Oester.-ung. Nat.-Bank-Actien .. 884. —  
 Ung. Creditbank-Actien ..... 287.25  
 Oester. Credit-Actien ..... 223.50  
 Silber ..... —  
 R. I. Ducaten ..... 5.92  
 20 Krone-Stücke ..... 9.94  
 100 Part. Dentsche Reichsbanknoten 61.50  
 London (für breimontl. Wechsel) 126. —  
 Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours  
 vom 13. September 1897.  
 Ung. Goldrente ..... 122.50  
 4-procentige Goldrente ..... 100.60  
 5-procentige Goldrente ..... 78.40  
 Ung. Staatsanleihe ..... 150. —  
 „ „ I. Emiffion St.-Oblig. 98.60  
 „ „ II. „ „ „ „ 126. —  
 „ „ III. „ „ „ „ 114.70  
 Ung. Grundentlastungs-Obligat. 104.70  
 Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verz. 104.70  
 Femes-Banat. Grundentl.-Oblig. 104.50  
 Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verz. 104.50  
 Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 104.40  
 Croat.-Slav. „ „ „ „ 104.75  
 „ „ „ „ „ „ 100. —  
 Ungarische Prämien-Lose ..... 122.50  
 Theilzahlungs- u. Szegeb. Lose 124.20  
 Oester. Staatsanleihe in Papier .. 81.25  
 „ „ „ in Silber .. 82.65  
 Oester. Goldrente ..... 112.80  
 1860er Staats-Anleihe ..... 136.25  
 Oester.-ungarische Banknoten ..... 884. —  
 Oester. Creditbank-Actien ..... 282.70  
 R. I. Ducaten ..... 5.91  
 20 Krone-Stücke ..... 9.94  
 100 Part. Dentsche Reichsbanknoten 61.45  
 London (für breimontl. Wechsel) 126.90  
 „ „ „ „ „ „ 96.20  
 Zahnarzt Schwabe,  
 Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten,  
 orbitirt von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr  
 Nachmittags.  
 Kunstzähne und Gebisse.  
 Heltauerstraße 20.  
 [659] 2-3

1625. szám.

[657] 2-3

Arverési hirdetmény.

A fogarasi m. kir. ménesuradalom igazgatósága részéről ezennel közhírré tétetik, mikép az uradalom tulajdonát képező következő ur jogok és birtárgyaknak 1888. évi január hó 1-15 1893. évi december hó 31-éig terjedő időre leendő bérbeadására iránt 1887. évi október hó 10-én, délelőtti 9 órakor, alólírott igazgatóság hivatalos helyiségében írásbeli zárt ajánlatok utján felsőbb jóváhagyás fenntartása mellett árverés fog tartatni.

Az árverés tárgyat képezendik:

- 1. a bucsmai község határán fekvő 3 hold 235 □ öl rét,
2. az alsó-ucsai korcsmajog, korcsma és melléképületekkel együtt,
3. az alsó-visti korcsmajog, korcsma és melléképületekkel együtt,
4. a besimbaki korcsmajog, korcsma és melléképületekkel együtt,
5. a skoréi korcsmajog, korcsma és melléképületekkel együtt,
6. a dezsáni korcsmajog,
7. a lissai korcsmajog 1 korcsmával és melléképületeivel,
8. a kopácseli korcsmajog,
9. a sebesi korcsmajog,
10. a margineni korcsmajog,
11. a bucsmai korcsmajog,
12. a szunyogszéki korcsmajog,
13. az ó-tóháni korcsmajog,
14. az alsó-szombatlai községben gyakorlándó vásárvászedési jog,
15. az alsó-ucsai két liztelő malom.

Bérleni kívánók 50 kros bélyeg és 10% bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat, melynek borítékán az ajánlat tárgya, bánatpénz mennyisége, ugy az ajánlattevő neve világosan kitéendő, az ajánlatban pedig határozottan megjelölendő a bérbe venni szándékolt italmérsi jog vagy egyéb birtárgy, úgy szintén az ezért évenként fizetendő bérösszeg szám és betűvel kiírandó, továbbá kitéendő, hogy ajánlattevő a feltételeket ismeri és azoknak magát aláveti. Igly felszerelt ajánlatok legkésőbbén f. évi október 10-ike délelőtti 9 órájáig nyújthatók be alólírott igazgatóság pénztárána.

Ajánlatok egy vagy több birtárgyra tehetők. A fődadót a ménesbirtok, minden egyéb adót, pótlékokat vagy illetéket a bérlő hordozandja.

Oly ajánlattevők, kik ezen uradalomban bérlők még nem voltak, kötelesek vagyoni állapotukat hatóságai bizonyítványon igazolni.

A bérlet további feltételei alólírott igazgatóságnál a hivatalos órák alatt betekintheők.

Fogarasi, 1887. szeptember 7-én. A fogarasi m. kir. állad. ménesuradalom igazgatósága.

Sz. 357/1887.

[662] 1-1

bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Alulírt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíróóság 1887. évi 6925. polg. sz. a. kelt végzésével nagyszabeni Hocz Gábor m. kir. pénzügyi biztos alperes ellen nagyszabeni Hannich Henrik részére 239 frt. 29 kr. lőke, ennek 1887. évi május hó 5-15-ől járó 6% kamata és 31 frt. 80 kr. eddigi költségek követelés behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytat 1887. június hó 19-én bíróság lefoglalt és 520 frtra becsült két hámos ló hozzátartozó hámmokkal és 1 hintőszekérből álló ingóságok a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíróóságnak 1887. évi 6925. sz. végzése folytán nyilvános árverés utján eladandók, minek a helyszínén vagyis alperesnek „Mészáros-utca“ 18. házában alatti lakásán leendő eszközlőre határidőül 1887. évi szeptember hó 23-ik napjának délelőtti 10 órája kitűzettel, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak, hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107. §. szerinti, szükség esetében becsáron alul is eladhatni fognak. A vételár a leütés után azonnal lefizetendő.

Kelt Nagy-Szebenben, 1887. szeptember 12-én.

Philp Gusztáv, bir. végrehajtó.

3. 2085/1887.

[668] 2-3

Kundmachung.

Das Schanzrecht in der Gemeinde Szeliste, sowie das dieser Gemeinde gehörige Straßen-Wirthshaus auf Szelister Gebiet wird in öffentlicher Licitation dem Meistbietenden hintangegeben werden auf die Dauer dreier Jahre, d. i. vom 1. Januar 1888 bis Ende December 1890.

Die Licitation wird am 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im gr.-or. Schulgebäude in Szeliste abgehalten werden und ist ein Badium von 10% des Ausrufungspreises per 7430 fl. zu erlegen.

Die näyeren Bedingungen können in den Amtsstunden beim Ortsamte der Gemeinde Szeliste eingesehen werden.

Szeliste, am 9. September 1887.

Der Ober-Stuhlrichter: Lemény.

3. 1305/1887.

[653] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Am 4. October 1887, Vormittags 10 Uhr, werden in der Marktamt-Kanzlei die Allobial-

gefälle der Markt-Gemeinde Agnetsheln, und zwar:

- 1. das Gasthaus „Zur Agnetka“, Ausrufungspreis 4000 fl.
2. eine Controllkassette in der Neu- und Obergasse, Ausrufungspreis 900 fl.
3. je 2 Controllkassette in der Nieder-, Mittel- und Weisberggasse, Ausrufungspreis je 900 fl. für jede einzelne Kassette,
4. eine Bierkassette, Ausrufungspreis 400 fl.

auf die Zeit vom 1. Januar 1888 bis Ende December 1890 an den Meistbietenden verpachtet.

Schriftliche, mit einem 5%-igen Badium des Ausrufungspreises belegte Offerte werden bis zum Beginn der Licitation entgegengenommen.

Zur Licitation werden Pachtliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in der Marktamt-Kanzlei eingesehen werden können. Agnetsheln, am 6. September 1887.

Das Marktamt.

Sicherer Verdienst.

Jeder fleißige Mann kann sich täglich ohne Capital 5 bis 10 fl. auf durchaus anhängigen rechtlichem Wege verdienen durch Uebernahme einer lucrativen Vertretung. Auch als Nebenberuf für Jedermann geeignet. Vertreter und Agenten werden in allen Städten und Ortlichkeiten der Monarchie gegen sehr vorteilhafte Conditionen angeheilt.

Anträge sind zu richten an die kaufmännische Kanzlei „La Confidentia“ in Budapest.

Neue, werthvolle Claviere

den Bösendorfer, Schweighofer, Proksch, Pokorny, in bester Auswahl, zu den billigsten Preisen, empfiehlt unter Garantie für fehlerlose Herstellungsung

Heldenberg's Clavier-Handlung

in Hermannstadt, Habermann'sches Haus, I., Stock. [1898] 11

Wer seine Stellung verbessern will... Buchführung... Correspondenz, Rechnen, etc. Adresse: Attheilung für schriftlichen Unterricht zu verlangen. „Postfach“ in Wien.

Carbolineum Avenarius,

schönster und billigster Anstrich für sämtliche, den Witterungseinflüssen ausgesetzte Holzobjecte, als: Säune, Schuppen, Wirthschaftswagen und Geräthe etc. in dunkelbrauner Farbe.

Schutz gegen Fäulnis, unverwundliche Dauer für Schindeldächer, Wählen, Sägeanlagen und Wasserbauten. Jeder Tagelöhner kann den Anstrich ausführen. Circa 5 Kilo-Probefläschen franco jeber Poststation fl. 1.50.

Prospecte und Strichbrettmuster gratis und franco.

Carbolineum-Fabrik Amstetten (N.-Oe.) Avenarius & Schranzhofer.

Central-Bureau: Wien, III., Hauptstrasse 84.

Vertretung G. W. Grohmann, Hermannstadt.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE LE HOUBLON Französisches Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS Vor Nachahmung wird gewarnt! DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN Dr. J. J. Pohl, Dr. E. Ludwig, Dr. E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.

Kennterung über Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam.



„Die rationell gewählten Stoffe dieses Cosmesticums sind für einen schönen Teint von unübertrefflicher Güte und Wirkung. Zur schnellen und völligen Beseitigung des Hautsystems nach überstandenen Blattern ist dieser Balsam ein Unicum.“

Med. Dr. Raspi, Universitäts-Professor.

Zu finden in Krähgen à fl. 1.50 in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apoth.; in Wien in allen größeren Apotheken, ebenso in der Apotheke des Herrn Phil. Neustein, Stadt, Plankengasse. [422] 7

7 Gold- und Silber-Medaillen auf die besten

Handharmonikas,

Aritons, Eufoniums, Melhjons und deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.—

Neuente Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumenten-Lager, Violinen, Fiedeln, Clarinetten, Mundharmonikas, Occorinen, Spielwerke etc. etc. bei

Joh. N. Trimmel, Harmonika-Orgezeuger und Musik-Instrumenten-Lager, Wien, VII. Bez., Kaiserstrasse Nr. 74.

Illustrirte Preiscurante über Harmonika oder Musik-Instrumente gratis und franco. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einzahlung von fl. 1.—

Franz Titl,

Feintuch- und Schafwollwaren-Fabrikslager

in Brünn (Mähren),

grosser Platz Nr. 19,

empfiehlt sein bestassortirtes Lager zur Saison, sowie Livrée, und Uniformtücher für Herrschaften, Forstämter, Feuerwehvereine etc.

Tuche für Damen-Kleider und Paletots. Muster franco. — Musterkarten für die Herren Schneidermeister werden bereitwilligst zugesandt.

Ferner Reste à 3.10 Meter, gleich 4 Wiener Ellen zu einem completen Herrenanzuge:

- aus guter Schafwolle . . . fl. 4.90
aus besserer „ . . . 7.90
aus feinerer „ . . . 9.90
aus ganz feinerer „ . . . 12.20

Gegründet im Jahre 1842

Akademie für Handel und Industrie

in Graz.

[496] 8-8

Deffentlichkeitsrecht laut b. k. l. Ministerial-Edictes vom 1. Mai 1879.

Die Akademie beginnt mit 15. September d. J. ihr fünfundsingzigstes Schuljahr. 3 Jahrgänge und Vorbereitungs-Classen für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor dem Eintritte das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbereitung fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Gymen.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführliche Prospecte ertheilt

die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

A. E. v. Schmid, Director.

Adressbuch

der k. freien

Stadt Hermannstadt und deren Umgebung,

sowie

der Städte Broos, Mediasch und Mühlbach.

Herausgegeben

von

Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Verein.

IV. Jahrgang. — Preis 80 kr.

Nach auswärts 85 kr. (per Postanweisung) mit Franco-Zufendung.

[565] 2-2

W. Krafft, Hermannstadt.